

Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung



Newsletter 2020/21

Fachhochschule Potsdam
& Universität Potsdam



Angehörige der Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung bei einem Online-Meeting

Vorwort

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Eltern und Kinder,
liebe Forschungsinteressierte,

der zweite Newsletter der Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung steht ganz im Zeichen der Corona-Pandemie und so ist unser Team-Foto sinnbildlich für diese Zeit. Wir erleben gerade, wie es ist, wenn Wissenschaft vollständig digital funktionieren muss und haben versucht uns - wie alle anderen Berufsgruppen auch - auf die neue Situation einzustellen.

So sehr uns die persönlichen Treffen mit Kolleginnen und Kollegen fehlen, viel schwieriger ist der notwendige Verzicht auf Besuche in Kindertageseinrichtungen und auf Einladungen von Kindern und Eltern in unsere Labore. Dadurch ruhen zurzeit die meisten unserer Projekte. Wir freuen uns trotzdem Ihnen auf Seite 4 ein neues Forschungsprogramm zur *Entwicklung von dialogischer Interaktion und Teilhabe* (EDIT), vorstellen zu können.

Manche Studien lassen sich auch online umsetzen, sodass Kinder, Eltern und Fachkräfte bequem und sicher von zu Hause aus teilnehmen können. Durch einen Zusammenschluss von über 30 Forschungsgruppen aus dem deutschsprachigen Raum ist kürzlich die Internetseite www.kinderschaffenwissen.de entstanden. Hier können sich Eltern und Kinder aller Altersgruppen über aktuelle Online-Studien informieren und teilnehmen. Wir freuen uns über diese neue Internetpräsenz und hoffen sehr, dass Sie dort einmal vorbeischauchen werden. Mehr Informationen zu „Kinder schaffen Wissen“ finden Sie auf Seite 9 dieses Newsletters.

Auch die Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang Frühkindliche Bildungsforschung sowie öffentliche Vorträge finden nun ausschließlich online statt. Vielleicht ist das eine oder andere Thema auch für Sie interessant? Wir informieren über unsere Aktivitäten auf der Webseite www.pina-research.de. Wenn Sie mögen, können Sie auch in den sozialen Netzwerken mit uns in Verbindung bleiben. Sie finden uns bei [Instagram](https://www.instagram.com/fruehkind.potsdam) unter dem Namen *fruehkind.potsdam*.

Neben den digitalen Innovationen, die die Pandemie hervorbringt, können wir die Zwangspause auch für Projekte nutzen, für die sonst oft die Zeit fehlte. Ausgewählte aktuelle Veröffentlichungen stellen wir Ihnen auf den Seiten 10 und 11 vor. Und selbstverständlich berichten wir hier auch wieder von den Studien, die wir trotz oder noch vor der Pandemie dank Ihrer und der Unterstützung unserer Kooperationspartnerinnen und -partner durchführen konnten.

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern, hoffen Sie bleiben uns treu und drücken beide Daumen für ein baldiges Wiedersehen.

Ihre Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung

Neues Forschungsprogramm zur Entwicklung von Praxismaterialien



EDIT ist ein kooperatives Praxisforschungsprogramm der Fachhochschule Potsdam und der Universität Potsdam. In EDIT werden Praxisentwicklung und Praxisforschung zur

Entwicklung von dialogischer Interaktion und Teilhabe in der frühkindlichen Bildung umgesetzt.

Teilprojekt 1: Dialogische Partizipation unter Bedingungen von Heterogenität gestalten

Im Teilprojekt 1 werden sprachliche Indikationen partizipativer Interaktionsformate insbesondere im Hinblick auf ihre Effekte für die Entwicklung von Kindern aus benachteiligten Familien oder Kindern mit nicht-deutschen Familiensprachen untersucht. Im Teilprojekt 1 liegt ein besonderer Fokus auf (1) sprachlicher Förderung, (2) dialogischer Herstellung von Beteiligung von Kindern und (3) Integration von Kindern mit besonderen Bedarfen, insbesondere von Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache.

Teilprojekt 2: Qualitätsentwicklung mit Kindern gestalten

Im Teilprojekt 2 werden alltagsintegrierte Formate herausgearbeitet, die es Kindern ermöglichen, sich an der Qualitätsentwicklung ihrer Kindertageseinrichtung zu beteiligen. Kinder können sich ausdrücken und haben Ideen zur pädagogischen Gestaltung in der Kita und sie haben das Recht zu allen sie betreffenden Angelegenheiten gehört zu werden. Trotzdem geschieht es selten, dass sie an Qualitätsentwicklung beteiligt werden und Einfluss nehmen können auf das, was in ihrer Kindertageseinrichtung verändert oder als Qualitätsvorstellung entwickelt wird.

In einem partizipativen Prozess können Sichtweisen zusammengeführt und ein gemeinsames Bild von Qualität entwickelt werden. Das Teilprojekt 2 untersucht zudem die kindliche Akteurschaft im System der Kindertageseinrichtungen - am Beispiel der Entwicklung eines Qualitätshandbuchs.

Teilprojekt 3: Diskursive Rationalität im Dialog entwickeln

Chancengleichheit und Teilhabe aller Kinder sind zentrales Ziel frühpädagogischer Praxis. Die Entwicklung der Fähigkeit an Begründungspraktiken teilzunehmen (Austausch von Argumenten und Abwägungsprozessen, Meinungsbildung), beeinflusst wesentlich die Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag. Pädagog*innen im Kita- und Krippenalltag können Teilhabe gestalten, indem sie Nachdenkprozesse anregen und auf Fragen und Nachdenkimpulse von Kindern reagieren.

Teilprojekt 3 untersucht, wie pädagogische Interaktionen Einfluss auf die Entwicklung diskursiver Rationalität bei Kindern nehmen können. Neben der Anerkennung von Individualität und der Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen ist die Zuerkennung einer „inneren Welt“ Basis für die Fähigkeit, sich auszudrücken, eigene Gedanken und Gefühle, Absichten und Ideen einzubringen und in gemeinsamen Diskussionen zu begründen. Dieses „Navigieren im Raum der Gründe“ (Sellars, 1956; McDowell, 1994) ist von den Normen der theoretischen und praktischen Rationalität geleitet, die autonomes Denken ermöglichen.

Weitere Informationen zum EDIT-Projekt finden Sie auf der Website der FH Potsdam. [Link](#)



Können Fortbildungen Interaktionen in der Praxis verändern?

Vielleicht haben Sie das selbst schon einmal erlebt: Sie nehmen an einer interessanten Fortbildung teil und sind motiviert die Inhalte in Ihr professionelles oder privates Handeln zu übernehmen. Doch kurze Zeit später merken Sie, dass der „Spirit“ verfliegt und sich eigentlich nichts geändert hat.

Wir haben uns gefragt, wie es zu diesem Effekt kommt und wie man Fortbildungen im Bereich der frühpädagogischen Praxis so gestalten kann, dass sie eine größere Wahrscheinlichkeit haben tatsächlich den pädagogischen Alltag zu verändern.



Bild von Marisa Howenstine <https://unsplash.com/photos/Cq8lIkV8YU>

Sozialpsychologische Theorien legen nahe, dass Fortbildungen eher dann zu einer Verhaltensänderung führen, wenn sich auch die Einstellungen der Teilnehmenden zu den Fortbildungsinhalten in einer positiven Weise verändern. Um untersuchen zu können wie sich die Einstellung der Teilnehmenden verändern, wurde

ein Fragebogen zur Selbstbeschreibung der Teilnehmenden entwickelt. Dieser wurde in mehreren Korrekturschleifen und insgesamt drei Versionen erprobt, bis er schließlich gängigen testtheoretischen Gütekriterien entsprach.

Für die eigentliche Untersuchung wurden die Daten von über 250 Fortbildungs-Teilnehmenden aus dem Raum Berlin-Brandenburg ausgewertet. Diese nahmen zwischen 2017 und 2019 an einem von drei Fortbildungsformaten zum Thema „kognitiv anregende Pädagog*innen-Kind Interaktion“ teil. Die drei Fortbildungsformate unterschieden sich sowohl in Dauer, Umfang und Involviertheit der Teilnehmenden, weswegen wir davon ausgingen, dass sie mit unterschiedlicher Stärke die Einstellung der Teilnehmenden zu den Inhalten beeinflussen würden. Alle Fortbildungen wurden mit unserem Fragebogen und im Hinblick auf wahrgenommene Veränderungen der eigenen pädagogischen Praxis evaluiert.

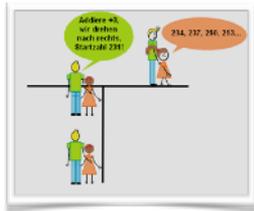
Für das umfangreichste der drei Fortbildungsformate zeigte sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Einstellungsänderung und der wahrgenommenen Verhaltensänderung der Teilnehmenden im Alltag. Dieses Fortbildungskonzept erstreckte sich über mehrere Monate hinweg und umfasste mehrere Coaching Module, die im Einzelsetting abgehalten wurden.

Fragen Sie sich also gerne nach Ihrer nächsten Fortbildung: Hat sich meine Einstellung zum Fortbildungsgegenstand positiv verändert?

✱ Ruben Maué (FH Potsdam)

Addieren und Subtrahieren in Bewegung

Es ist inzwischen gut belegt, dass wir beim Nachdenken über Zahlen - oft unbewusst - räumliche Vorstellungen nutzen. Zum Beispiel stellen sich viele Menschen kleinere Zahlen eher links und größere Zahlen eher rechts vor, was als „mentaler Zahlenstrahl“ bezeichnet wird. Außerdem wurde berichtet, dass Bewegungen des eigenen Körpers dabei eine Aufmerksamkeitsverschiebung bewirken können, sodass bei Bewegungen nach links eher kleinere und bei Bewegungen nach rechts eher größere Zahlen in den Fokus unserer Aufmerksamkeit geraten.



Wir haben nun untersucht, ob die Position und die Bewegung des eigenen Körpers auch das Lösen von Rechenaufgaben bei Kindern beeinflussen. Teilgenommen haben insgesamt 55 Schülerinnen und Schüler aus der dritten und vierten Klassenstufe einer Berliner Grundschule. Die Kinder liefen auf dem Sportplatz eine kurze Strecke geradeaus, bogen dann nach links oder rechts ab und lösten nach dem Abbiegen Additions- und Subtraktionsaufgaben. Dazu wurde ihnen eine Startzahl zwischen 200 und 300 genannt. Ihre Aufgabe war es entweder so häufig wie möglich 3 zu der Startzahl zu addieren oder 3 von der Startzahl zu subtrahieren und alle Zwischenergebnisse laut auszusprechen.

Nach dem Abbiegen rechneten die Kinder entweder weiter während sie weitergingen oder aber sie blieben dabei stehen und schauten nur in die jeweilige Richtung. Die Versuchsleiterin lief stets neben den Kindern her und notierte die Rechenergebnisse. Es zeigte sich, dass Subtraktionsaufgaben besser nach Linksdrehungen gelöst wurden und Additionsaufgaben besser nach Rechtsdrehungen. Dabei machte es keinen Unterschied, ob die Kinder nach der Drehung weiterliefen oder stehen blieben.

Die Unterschiede in den Rechenleistungen waren sehr klein. Sie zeigen aber, dass Bewegungen des eigenen Körpers im Raum beim Rechnen die Aufmerksamkeit entlang des „mentalen Zahlenstrahls“ beeinflussen können. Wir interpretieren die Ergebnisse dahingehend, dass der Zugang zu kleineren oder größeren Zahlen durch bestimmte Bewegungen oder Positionen des Körpers vereinfacht oder erschwert werden kann. Diese Studie liefert nur ein Beispiel für eine Vielzahl von Faktoren, die uns beim Rechnen beeinflussen können. Weitere Untersuchungen werden helfen, die kognitiven Prozesse, die beim Rechnen und beim Erlernen von Zahlenwissen im Grundschulalter am Werk sind, genauer zu verstehen.

- ✳ Diese Studie war die Abschlussarbeit von Nadja Lindner im Masterstudiengang „Frühkindliche Bildungsforschung“, betreut durch Dr. Elena Sixtus & Prof. Dr. Jan Lonnemann. Die Ergebnisse wurden zur Publikation eingereicht.

Kognitiv anregende Interaktionen mit ein- und mehrsprachigen Vorschulkindern

Kognitiv anregende Interaktion ist durch verschiedene sprachliche Mittel charakterisiert. Die Verwendung von Unsicherheitsmarkern wie *vielleicht* ist eines dieser sprachlichen Mittel. Es spiegelt den Überzeugungsgrad des Interaktionspartners wieder, welcher dadurch eine Unsicherheit in Bezug auf das eigene Wissen signalisiert. Dadurch wird dem Kind Raum für eigene Gedanken und alternative Erklärungen gegeben.



In dieser Studie haben wir untersucht, ob die Verwendung des Wortes *vielleicht* durch Erwachsene einen Einfluss auf die Länge der Antwort und die Bildung eigener Hypothesen bei Kindern hat. Dazu haben wir ebenfalls den Sprachstand der Kinder und die Anzahl der von ihnen gesprochenen Sprachen berücksichtigt.

Die Testungen wurden im Winter 2019/20 in Berliner und Potsdamer Kitas durchgeführt. 72 Kinder, von denen 19 mehrsprachig

waren, nahmen an der von zwei Studierenden geleiteten Studie teil. Sie schauten sich jeweils mit einem Kind Bilder an, auf denen seltsame Situationen zu sehen waren. Zum Beispiel jemand, der Salz auf Waffeln streut oder ein Haus mit einer winzig kleinen Tür. Jedes Bild wurde durch die erwachsene Person mit einem Satz eingeleitet. Dieser Satz wurde abwechselnd entweder instruktiv formuliert (z.B. „*Er mag salzige Waffeln.*“) oder enthielt einen Unsicherheitsmarker (z.B. „*Vielleicht ist das eine Tür für Zwerge.*“).

Es wurde ausgezählt, wie viele eigene Hypothesen und wie viele Worte die Kinder in ihren Antworten äußerten. Im Unterschied zu einer früheren Untersuchung bildeten die Kinder in dieser Studie gleich viele Hypothesen und Worte in der instruktiven Bedingung und in der Bedingung mit *vielleicht*. Wir konnten keinen Einfluss des Sprachstandes oder der Mehrsprachigkeit nachweisen. Lediglich ein Alterseffekt konnte nachgewiesen werden: je älter die Kinder waren, desto mehr Hypothesen und Worte bildeten sie.

Die beiden Studien zusammengenommen liefern widersprüchliche Erkenntnisse zum Einfluss von Unsicherheitsmarkern in Erwachsenen-Kind-Interaktionen, welche in weiteren Studien zu untersuchen sind.

- * Diese Studie war die Abschlussarbeit von Alicja Adamsky und Imad Soullami im Masterstudiengang „Frühkindliche Bildungsforschung“. Sie wurde durch Dr. Tina Marusch (Uni Potsdam), Prof. Dr. Jan Lonnemann (Uni Potsdam) und Prof. Dr. Frauke Hildebrandt (FH Potsdam) betreut.

Handlungen und Überzeugungen begründen

Was wir tun, tun wir nicht einfach nur so. Es gibt immer Gründe, aus denen wir handeln. Meist wollen wir mit unseren Handlungen etwas erreichen - und sei es nur, die Buntstifte zu holen. Und wir glauben, dass unsere Handlungen dazu beitragen, unseren Zielen näher zu kommen – zum Beispiel, ins Wohnzimmer zu gehen, weil wir glauben, dass dort die Buntstifte stehen.



Bild von Kristin Brown <https://unsplash.com/photos/3kBTYrZ0-hw>

Für diese Überzeugungen gibt es dann auch selbst wieder Gründe. Ich glaube, dass die Buntstifte im Wohnzimmer stehen, weil ich sie selbst dorthin gestellt habe. In einer Reihe von empirischen Studien und theoretischen Artikeln versuchen wir der Frage nachzugehen, wie Kinder das Begründen lernen. Daraus sollen Materialien entwickelt werden, die Kinder und Fachkräfte dazu anregen, mit Handlungs- und Überzeugungsbegründungen zu experimentieren.

Im Laufe ihrer Entwicklung lernen Kinder, dass jemand etwas glauben kann, das nicht stimmt - zum Beispiel glaube ich, dass die Buntstifte im Wohnzimmer sind, weil ich nicht gesehen habe, dass mein Bruder sie in sein Zimmer mitgenommen hat. Empirische Studien haben gezeigt, dass Kinder, die das noch nicht verstanden haben, Handlungen anders begründen als Erwachsene und als ältere Kinder. Die Suche nach einem Spielzeug würden kleine Kinder demnach nicht so verstehen, dass dort gesucht wird, wo das Spielzeug zuletzt gesehen wurde, sondern da, wo es ist.

Wir argumentieren dafür, dass diese Unterschiede daher rühren, dass kleine Kinder ihre Umwelt ganz anders strukturieren als Erwachsene. Während für uns die Welt aus Tatsachen besteht, die in verschiedenen Beziehungen zueinander stehen, erwarten kleine Kinder sozusagen das regelmäßige Auftreten bestimmter Eindrücke. Demnach würden sie, wenn sie eine ballartige Form hinter einer Blende verschwinden sehen, erwarten, auch wieder eine ballartige Form zu sehen, wenn die Blende angehoben wird. Sie könnten sich aber nicht fragen, ob das noch derselbe Ball ist. Und die Frage, ob der Ball noch hinter der Blende ist, ergäbe auch keinen Sinn. Sie würden einfach erwarten, dass wieder etwas „Ballartiges“ erscheint. Man muss sich aber fragen können, was der Fall ist und was nicht, um Handlungen und Überzeugungen begründen zu können. Was spricht dafür, dass der Ball noch hinter der Blende ist? Es genügt nicht, Erwartungen auf der Grundlage von Regelmäßigkeiten zu haben.

Es ist eine unserer Arbeitshypothesen, dass es für den Erwerb von Begründungsfähigkeiten förderlich ist, Kinder mit Szenen zu konfrontieren, in denen ihre Erwartungen irritiert werden. Wenn ich mich nicht so verhalte, wie eigentlich zu erwarten gewesen wäre - wenn ich zum Beispiel die Stifte im Wohnzimmer suche, obwohl sie im Zimmer des kleinen Bruders sind – bedarf es einer Erklärung der Abweichung. Ich suche die Stifte dann nicht da, wo sie sind, sondern da, wo ich sie hingetan habe.

Das Ausprobieren von verschiedenen möglichen Erklärungen von Handlungen, die von Erwartungen abweichen, fördert unter anderem den Erwerb von Begründungsfähigkeiten, das Erwägen von Möglichkeiten und die Vorstellung von Perspektiven, die nicht der eigenen entsprechen.

✳ Dr. Ramiro Glauer (FH Potsdam) und Prof. Dr. Frauke Hildebrandt (FH Potsdam)

► Literatur:

„No facts without perspectives“

Glauer, R., & Hildebrandt, F. (2020). Synthese. [Link](#)

„Coming from a world without objects“

Hildebrandt, F., Glauer, R., & Kachel, G. (2020). Mind & Language. [Link](#)

„Why not just features? Reconsidering infants’ behavior in individuation tasks“

Hildebrandt, F., Lonnemann, J., & Glauer, R. (2020) Frontiers in Psychology, 11. [Link](#)

Jeden Tag in ihrer Entwicklung machen Kinder neue Erfahrungen, sammeln Eindrücke, erwerben Fertigkeiten und schaffen damit Wissen. Darüber hinaus können sie ebenfalls Wissen schaffen, indem sie Forscherinnen und Forscher an dieser Entwicklung teilhaben lassen.

Aufgrund der Corona-Pandemie ist es schwieriger und teilweise unmöglich geworden, entwicklungspsychologische Studien vor Ort durchzuführen. Daher haben sich verschiedene Forschungsgruppen an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengeschlossen und eine Plattform entwickelt.

Hier können sich Eltern mit ihren Kindern über aktuelle Studien informieren und daran sicher und bequem von Zuhause aus teilnehmen. Alle angebotenen Studien werden von öffentlichen Forschungseinrichtungen durchgeführt und entsprechen den höchsten ethischen Anforderungen. Sie sind spielerisch aufbereitet und sollen den Kindern auch Spaß machen!

Jede Studie enthält eine kurze Beschreibung und einen Link zur Seite der durchführenden Einrichtung. Die Studien lassen sich nach Kriterien wie Altersbereich, Dauer und Testzeitpunkt durchsuchen. Neben Studien für Kinder werden auch Untersuchungen und Fragebögen für Eltern und Erwachsene angeboten. Sie finden bereits eine unserer Studien auf dem Portal und es kommen regelmäßig neue hinzu.



Handbuch - Wir müssen mittags nicht mehr schlafen!

Manche Kinder wollen nicht schlafen, andere schon. Manche Eltern wollen nicht, dass ihre Kinder schlafen, andere schon. Manche Pädagog*innen sind sicher, dass Kinder schlafen müssen, andere nicht.

Das Buch „Wir müssen mittags nicht mehr schlafen - Veränderungsprozesse mit Kindern gestalten“ von Katrin Macha und Frauke Hildebrandt möchte dem Schlafen und Ausruhen der Kinder auf die Spur kommen. Es wendet sich an alle Teams, die mit der Schlafsituation in ihren Kitas unzufrieden sind und etwas verändern wollen - gemeinsam mit den Kindern.

Mit seinen zahlreichen Anregungen und Methoden begleitet das Buch beim ersten Erkunden, bestimmen von Zielen, Handeln und Reflektieren.

Für das Buch wurden Kinder, Fachkräfte und Leitung einer Kita nach ihren Erfahrungen mit der Veränderung der Schlafsituation mit verschiedenen Methoden (Kita-Rundgang, Fokusgruppe, situatives Gespräch) befragt. Auch die zahlreichen Fachkräftetreffen zum Thema Schlafen und Ruhen dienten als gewinnbringender Austausch. Ein weiteres Buch in der Reihe „Veränderungsprozesse in der Kita gestalten“ zum Thema Essen ist in Planung.

► Literatur:

„Wir müssen mittags nicht mehr schlafen. Veränderungsprozesse in der Kita gestalten“

Macha, K. & Hildebrandt, F. (2020). Berlin: wamiki.

Ein Artikel zum Buch wurde veröffentlicht in wamiki - Das pädagogische Fachmagazin (4/2020). [Link](#)



Weitere Publikationen für die pädagogische Praxis

► Bücher und Beiträge in Sammelbänden

„Kognitiv anregende Interaktionen im Kita-Alltag gestalten – Warum es wichtig ist und wie es geht“

Hildebrandt, F. (2020). In: Müller, G. & Thümmeler, R. (Hrsg.): Frühkindliche Bildung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Neues zur Kindheits- und Familienpädagogik. Weinheim: Beltz/Juventa. [Link](#)

„Lernen in der frühen Kindheit: Kognitive und motivational-volitionale Voraussetzungen“

Lonnemann, J., Ehm, J.-H. & Hasselhorn, M. (2020). In: Roos, J. & Roux, S. (Hrsg.): Das große Handbuch Frühe Bildung in der Kita: Wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis. Köln/Kronach: Carl Link. [Link](#)

„Mikroprozesse im Blick - Ansätze und Erfahrungen aus interdisziplinärer Praxisforschung zu anregender Interaktion in Kindertagesstätten“

Luthardt, J., Maué, R., Manske, K., Große, G., Hildebrandt, F. (2021). In: Weimann-Sandig, N. (Hrsg.): Forschungsfeld Kita. Köln/Kronach: Carl Link. [Link](#)

„Partizipation in der Bildungsforschung“

Thomas, S., Rothmaler, J., Hildebrandt, F., Budde, R., Pigorsch, S. (2021). Weinheim: Beltz/Juventa. [Link](#)

► Praxismaterial

„Sprachkarten. Vier kartonierete Sprachkarten für Kinder ab ein, zwei und fünf Jahren. Mit Tipps, Beispielen und Übungen. In einer Aufbewahrungstasche aus Karton zum Anhängen“

Hildebrandt, F. & Hildebrandt, E. (2019). wamiki: Berlin. [Link](#)

► Zeitschriftenartikel

„Any-Cubes: A Children's Toy for Learning AI“

Scheidt, A., & Pulver, T. (2019). Proceedings of Mensch Und Computer, 893–895. [Link](#)

„Bildung und Interesse - Warum die Interessen der Kinder für das Lernen bedeutsam sind und wie sie aufgegriffen werden können“

Hildebrandt, F. & Große, G. (2019). Grundschule aktuell, 145.

„Die Müdigkeit spüren lernen. Über Selbstregulation und das Ruhebedürfnis von Kindern“

Hildebrandt, F. in Kindergarten heute (9/2020). [Link](#)

„Interaktion von pädagogischen Fachkräften und Kindern in naturwissenschaftlichen Lerngelegenheiten im Kindergarten“

Bürgermeister, A., Große, G., Leuchter, M., Studhalter, U., & Saalbach, H. (2019). Frühe Bildung, 8(1), 13–21. [Link](#)

„Nachdenken über Autonomie und Solidarität“

Hildebrandt, F. in wamiki - Das pädagogische Fachmagazin (1/2020). [Link](#)

„Wird gegessen, was auf den Tisch kommt?“

Hildebrandt, F. in wamiki - Das pädagogische Fachmagazin (5/2020). [Link](#)

Impressum

Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung
Fachhochschule Potsdam & Universität Potsdam

Kontakt

✉ kitaforschung@fh-potsdam.de

☎ 0331 / 580 1160

Herausgeber:

Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung der Fachhochschule Potsdam und der Universität Potsdam

Titelbild: FH Potsdam

Stand: 01/2021

FH;P

Fachhochschule Potsdam
University of
Applied Sciences



PIAA Potsdam Research Institute
for Early Learning
and Educational Action

